

konnte und eben vor uns aus dem Neste schlüpfen wollte. In diesem Falle muss angenommen werden, dass Niemand vorhanden war, der den jungen *Anthus* herausgeworfen hätte. —

In einem und demselben Neste fanden wir zwei Kuckukseier, deren Farbe jedoch von einander ganz verschieden war.

In dem Neste der *Phyllopneuste fuscata* fanden wir ein grünes schwarzgesprenkeltes Kuckuksei, ähnlich dem des *Uragus sibiricus*, der bekanntlich kein Kuckuksei annimmt, sondern lieber das Nest vernichtet und dessen Material fortnimmt. Neben besagtem Neste aber lagen die Eier der *Phyllopneuste*, von rein weisser Farbe. —

Oft fanden wir beschädigte oder auch auseinandergerissene Nester, deren Eier jedoch nicht ausgefressen, sondern grossentheils zerschlagen in einiger Entfernung von den Nestern herumlagen.

Obige Thatsachen sowohl, als noch viele andere Umstände veranlassen uns folgende Ansicht über den Kuckuk auszusprechen:

Das Kuckukweibchen legt seine Eier in die Nester anderer Vögel. Die fremden Eier wirft es nicht mit Willen heraus; geschieht dies dennoch, dann dürfte es doch wohl nur zufällig passiren.

Jedes Kuckukweibchen hat sein eignes Revier und gewisse ausgespähetete Nester, worin es seine Eier legt. Sieht es, dass ein anderes Kuckukweibchen sich diesem Reviere nähert, dann wird es verfolgt und herumgejagt. Wenn aber dennoch ein anderes Kuckukweibchen ungesehen in ein solch Revier sich einzuschleichen vermag, dann kann es wohl vorkommen, dass zwei Kuckukseier in ein und dasselbe Nest gelegt werden.

Das Verderben der Nester und Auseinanderwerfen der Eier müssen wir jedenfalls nicht den Kuckukweibchen, sondern deren Männchen zur Last legen, die eben dadurch ihre Weibchen zur Verlängerung der Paarungszeit wahrscheinlich zwingen wollen.

Nach dem Ausbrüten wirft das Kuckukweibchen die Jungen ihrer Amme aus dem Neste, um dem eignen Nachkommen eine gewissere Existenz zu sichern.

Jede dieser Ansichten bedürfte indess einer Bestätigung durch sorgfältig angestellte Beobachtungen. Jedenfalls dürften sie besser, als jede andere, dazu geeignet sein, oben angeführte Thatsachen zu beleuchten und aufzuklären. —

Nachtrag

zur Notiz über die ostsibirischen *Numenius*-Arten.

(Siehe dies Journal, 1871, Seite 56.)

Von

L. Taczanowski.

Zwei junge Exemplare des *Numenius australis*, ein Männchen und ein Weibchen, die mir soeben vom Dr. Dybowski aus Sibirien zugeschickt worden sind, und die derselbe in Kultuk am 29. Aug. 1869 erlegt hatte, geben mir Veranlassung über diese asiatische Art einige Bemerkungen zu machen und zugleich die an denselben angeführten Messungen anzugeben.

Der Unterschied der Maasse zwischen dem früher beschriebenen Weibchen und dem jetzigen ist gewaltig gross, zumal in der Länge des Schnabels. Die Färbung ist sonst übereinstimmend, bis auf folgende Differenzen:

1. Die dunkeln Striche auf dem Vorderhalse, der Brust und den Seiten des Bauches sind viel schmaler und endigen pinselartig, beinahe wie an den jungen *N. arquata*. An der Mitte des Bauches fehlen sie ganz, während bei dem früher beschriebenen alten Weibchen dort fast auf allen Federn schmale Striche vorhanden sind.

2. Die dunkeln Querstreifen der Steuerfedern sind dichter und zahlreicher; denn während die mittleren davon bei dem frühern Weibchen 9 solcher Streifen auf der Länge eines Decimeters haben, finden sich bei diesen ihrer 12 auf 92 Millimetern beim Männchen, und ebensoviel auf 95 Millimetern beim Weibchen. —

3. Die dunkeln Streifen auf den innern Fahnen der Schwungfedern erster Ordnung sind minder regelmässig, und auf den weissen Zwischenräumen derselben zeigen sich viele dunkle Fleckungen.

4. Auf dem Oberkopfe befinden sich kleinere braune Flecke.

5. Auf dem Rücken und den Deckfedern der Flügel sind die lichten Ränder der Federn breiter und mehr gelblich.

6. Die Schwungfedern erster Ordnung, von der dritten an, sind an den Enden weiss gesäumt.

Zwei Merkmale jedoch, die Dr. Schrenk in seinem Werke: „Reisen und Forschungen im Amurlande“ B. I, 2. Lief. S. 431, über ein junges Exemplar, das er in Ussuriland erbeutet, anführt,